

Wissen – Glauben – Erleben Kirchenführung per App

Kann eine Kirche mit einer Madonnen-Statue evangelisch sein und was hat es mit der kleinen Holzfigur neben dem Altarraum auf sich? Wie kann ich mich orientieren, was schaue ich mir genauer an? Täglich besuchen viele Touristinnen und Touristen sowie Hamburgerinnen und Hamburger, die zum Einkaufen in der City sind, unsere Kirche. Zum Verweilen, Ausruhen, Beten, aber auch um St. Petri zu besichtigen.



Am 1. und 3. Donnerstag bieten wir Kirchenführungen „live“, an allen anderen Tagen nun Kirchenführung per App! Einfach die App „Nordkirche“ aufs Handy laden, Kopfhörer einstecken, den Button von St. Petri anklicken und los geht die Entdeckungstour. Lassen Sie sich an sieben auserwählte Orte leiten. Wenn Sie etwas weniger Zeit haben, können sie auf einem interaktiven Grundriss auch gezielt einzelne Stationen auswählen. Der Rundgang startet in der Turmhalle, wo Sie unter

anderem erfahren, warum unser Namensgeber Petrus durch Symbole wie Hahn, Schlüssel und Netze dargestellt wird. Die zweite Station ist unser reich verziertes Taufbecken aus weißem Marmor: wie eine Blume aus den Garten Eden.

Lassen Sie die Fenster im Altarraum die ganze Heilsgeschichte erzählen! Anschließend erfahren Sie, warum jedes Jahr am 3. Februar in St. Petri zu Ehren eines in Frankreich geborenen Heiligen gefeiert wird. Bei „Maria mit dem Kind“ kommen Sie ein wenig zur Ruhe. Danach geht`s weiter zu dem Ölgemälde Martin Luther mit dem Schwan – ein Bild mit vielen Überraschungen! An der siebten und letzten Station „Weihnachten 1813“ im Südschiff geht es um die Jahre 1806 bis 1814, die sogenannte Franzosenzeit.

Besondere Highlights finden Sie jeweils in der Rubrik „Erleben“. Dort können Sie bei einem Quiz mitmachen, zwei Animationen sehen, ein Kirchenfenster ausmalen und vieles mehr. Probieren Sie es aus – es lohnt sich!



Was die Seele berührt Wenn alle traurig sind, wird Lachen möglich

Wenn ein Kind stirbt, hören die Eltern oft den Satz: „Das ist das Schlimmste, was einem Menschen passieren kann!“ oder: „Ich weiß nicht, wie Ihr das macht – ich könnte das nicht.“ Sätze, die sicher von Herzen gut gemeint sind und Respekt und Anerkennung für



Alina Saam ist psychologische Fachberaterin im BSZ und hat eine eigene Praxis für Gestalttherapie, systemische Beratung und Coaching. Das BSZ – ein offenes Ohr für Sie, jeden Tag und anonym www.bsz-hamburg.de

die schwere Last ausdrücken sollen. Aber wie fühlen diese Sätze sich für die Eltern an, die sie hören? Wie ist es, wenn einem das Schlimmste passiert ist? Für die betroffenen Eltern ist es ja kein unrealistisches Schlimmstes irgendwo am Horizont, sondern Alltag, Organisieren müssen, jeden Tag damit sein. Und wie ist es, wenn einem signalisiert wird, dass das Gegenüber mit dem, was in meinem Leben Normalität geworden ist, nicht leben könnte? Man selbst hat ja auch nicht irgendwo freiwillig die Hand gehoben in der inneren Sicherheit: ICH kann so was.

Was aber hilft, wenn solche Sätze es ganz oft nicht tun? Ich erlebe es immer wieder, wie sehr Trauergruppen unterstützen und Dinge möglich machen, die in den dunkelsten Zeiten eigentlich unmöglich erscheinen. Zwar wird dort auch geweint, aber mindestens genauso häufig gelacht. Denn: Wenn alle ähnlich traurig sind, dann öffnet sich eine Tür hin zu anderen Gefühlen. Getragen in der Schicksalsgemeinschaft kann – zumindest für einen Moment – auch wieder Leichtigkeit und Lachen gelebt werden. So werden in der Gemeinschaft und im Nicht-damit-allein-sein Trittsteine in hellere Zeiten hinein gelegt.